

WORMS Unter der Überschrift „Sprachförderung am Übergang von der Kita zur Grundschule“ luden die Bildungskordinatorin für Neuzugewanderte, Katja Meyer-Höra, und die Beauftragte für Migration und Integration, Sabine Müller, am Donnerstag Grundschullehrer, Erzieher, Sprachförder- sowie andere interessierte Fachkräfte zu einem Netzwerktreffen in den Räumlichkeiten des DRK-Berufsbildungswerks. Die Wichtigkeit von Sprachförderung betonte Sozialdezernent Waldemar Herder in seinem Grußwort. Allein im Zeitraum zwischen Juni 2015 und Juni letzten Jahres seien 839 Kinder neu nach Worms zugewandert, die meisten ohne Deutschkenntnisse. Das Ziel, dass sie so schnell wie möglich deutsch lernen, sei in Teilen gut erreicht worden, dennoch sehe er viel Potenzial für Verbesserungen. Zugewanderte aus dem EU-Bereich stellten dabei oft eine noch größere Herausforderung dar, als Geflüchtete, denn der Spracherwerb laufe auch bei Ihnen „nicht mal so eben nebenbei“, stellte Herder fest. Angesichts dieser Herausforderungen seien gute Rahmenbedingungen für die Profis vor Ort besonders bedeutsam: „Die Kooperation zwischen Kitas und Grundschulen laufen alle ganz gut, dennoch ist es wichtig den Dialog nochmals aufzufrischen um an bestimmten Themen dranzubleiben.“ Den Impuls miteinander ins Gespräch zu kommen sollte zunächst der Vortrag von Svenja Butzmühlen, Programmleitung Frühe Bildung bei der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung, liefern. Sie gab Einblick in das Thema Mehrsprachigkeit im Handlungsfeld der durchgängigen Sprachförderung am Übergang von Kita zu Grundschule und wies auf die Vorteile von Mehrsprachigkeit hin: „Die Anforderungen mehrsprachig agieren zu können nehmen zu. Dies ist das Bildungsziel für alle Kinder und EU-Bürger.“ Defizite sah sie beim deutschen Bildungssystem, das sich nicht gut an der Mehrsprachigkeit ausrichte, stattdessen herrsche ein bildungsbürgerlicher, monolingualer Habitus in multilingualen Kitas und Schulen. In den anschließenden Gruppengesprächen hatten die Teilnehmenden dann Gelegenheit sich auszutauschen und gemeinsam Verbesserungsvorschläge zu erarbeiten. Übereinstimmend wurde festgestellt, dass die Sprachkompetenz bei allen Kindern – ob mit oder ohne Migrationshintergrund - zunehmend nachlässt. Daraus leiten sich die Forderungen an die Politik nach einem verpflichtenden letzten Kindergartenjahr bzw. einer Schulpflicht ab dem Alter von 5 Jahren, nach besserer personeller Ausstattung von Kitas und Schulen, unter anderem mit Logopäden und Ergotherapeuten, sowie der Wunsch an das Bildungsbüro nach weiteren regelmäßigen Netzwerktreffen ab. Sabine Müller freute sich über den regen Zuspruch: „Die Tagung wurde sehr positiv aufgenommen. Offensichtlich ist der Bedarf zum gegenseitigen Austausch sehr groß.“ (Michaela Weber, 11.4.2019)